

Lutherinszenierung und Reformationserinnerung, hrsg. von Stefan Laube und Karl-Heinz Fix, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2002, 473 S. – ISBN 3-374-01999-4 (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt Bd. 2)

Die 18 Beiträge des vorliegenden Sammelbands sind nach sechs nicht immer scharf unterschiedenen Themenbereichen gruppiert, um regionale Aspekte, konfessionelle Unterschiede, architektonische, zeitgeschichtliche oder auch grundsätzliche Überlegungen zur protestantischen bzw. generell musealen Kultur des Zeigens und Verehrens aufzugreifen.

So beschäftigt sich Stefan Laube (»Der Kult um die Dinge an einem evangelischen Erinnerungsort«) zuerst mit der Frage, was eigentlich im Protestantismus als der »Kirche des Wortes« der Umgang mit »Lutherreliquien« bedeute (33f). Zurecht stellt er heraus, dass hier offenbar eine Spannung zwischen musealer Kultur und protestantischer Frömmigkeit bestehen bleibe (30).

Für verschiedene Regionen zeichnen dann die Autoren lebendig nach, wie sich Luther in der Wahrnehmung des 19. Jahrhunderts vielfach vom »Glaubenshelden« zum deutschen »Nationalhelden« entwickelt habe bzw. als bürgerliche politische Identifikationsfigur benutzt wurde. So Udo Wennemuth (»Luthererinnerung in Baden 1883«), Wolfgang Flügel (»Reformationsgeden-

ken im Zeichen des Vormärz«), Markus Hein (»Lutherrezeption in den Predigten und Ansprachen bei den Reformationstagen in Sachsen im 19. Jahrhundert«) oder Armin Kohnle (»Luther vor Karl V.: Die Wormser Szene in Text und Bild des 19. Jahrhunderts«). Auf das Mansfelder Land bezogen, macht Martin Treu (»... ihr steht auf heiliger Erde.«) auf die dortige Zusammengehörigkeit von Bergbau und Luthertradition aufmerksam.

Nachdenklich stimmt dann der Beitrag zur jüngeren jüdischen Lutherrezeption von Christian Wiese (»Überwinder des Mittelalters? Ahnherr des Nationalsozialismus?«). Hatten doch zunächst im wilhelminischen Deutschland und in der Weimarer Republik viele Juden auf Luther als »Symbol der Freiheit des Geistes« positiv reagiert (172) und auf gleichberechtigte Integration in die deutsche Gesellschaft gehofft (196). Allerdings zeigten sich ja dann tragischer Weise »Unheilsspuren« (196) einer antijudaistisch verschärften Theologie Luthers.

Mit »materialisierter Lutherverehrung« (6), d. h. zunächst vor allem der Baugeschichte und Namensgebung der Lutherhalle befassen sich dann Annemarie Nesper (287ff) und Karl-Heinz Fix (241ff). Einen Überblick über die Baugeschichte der Lutherstube auf der Wartburg gibt Martin Steffens (317ff). Schließlich gehört zur materialisierten Lutherverehrung die Erinnerung an eine lebensgroße Lutherfigur aus Wachs, die seit dem 16./17. Jahrhundert erst in der Marienbibliothek und dann in der Marienkirche zu Halle / Saale gezeigt wurde und der wohl die Totenmaske Luthers zugrunde gelegen hat (343ff).

Den Abschluss bilden zwei Beiträge über die Luthererinnerung im Rahmen

totalitärer Geschichtspolitik. Horst Dähn zeichnet die Veränderung des marxistischen Lutherbildes über 1983 hinaus nach (373ff). Siegfried Bräuer schildert sehr ausgiebig (391ff) Planung und Ablauf der Luther-Festwoche 1933 in Eisleben, die eigentlich als Krisenhilfe für die ökonomisch schwache Region gedacht war, aber dann als Wegbereitung Hitlers wirkte (451). Im Anhang finden sich dann ein Orts- und Personenregister, ein Abbildungsverzeichnis und eine Autorenliste.

Andreas Pawlas